

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Befehlsschreiben zu erlassen:

Ich ernenne Seine königliche Hoheit den Herzog Philipp Albrecht von Württemberg zum Oberleutnant im Infanterieregiment Wilhelm II. König von Württemberg Nr. 6.

Wien, am 8. Mai 1914.

Franz Joseph m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 15. Mai d. J. den Landtagsabgeordneten Stanislaus Ritter von Niezabitowski zum Landmarschall im Königreiche Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogtume Krakau allergnädigst zu ernennen und demselben die Würde eines Geheimen Rates mit Rücksicht der Lage huldvollst zu verleihen geruht.

Heinold m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. Mai d. J. dem Mitgliede des niederösterreichischen Landesauschusses Hermann Bielehlawel den Stern zum Komturkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. Mai d. J. dem Ministerialrate im Ministerium für öffentliche Arbeiten Philipp Ritter von Stahl das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 16. Mai 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und verendet.

Feuilleton.

In einem Zimmer mit grünen Tapeten.

Von Hans Fredericksdorff.

(Nachdruck verboten.)

Auf den Gardinen ruhten einige Sonnenstrahlen, und die alte große Standuhr tickte einsörmig. In einem Fischglas, das auf der Kommode stand, bewegte sich lautlos und würdevoll ein großer Goldfisch.

Am mittelften Fenster saß eine junge Dame und las. Am Schreibsekretär saß ein alter Mann mit einer Brille, der einen roten Bleistift sehr umständlich anspitzte.

Draußen hantierte jemand mit Küchengerät. Der Goldfisch schnappte faul und fett nach einem Ameisenei, das kokett an der Oberfläche schwamm, verschluckte es und tauchte graziös unter. An der Oberfläche bildeten sich kleine Bläschen, die langsam zerplatzten.

Die junge Dame blätterte eine Seite um, gähnte und las weiter.

Der alte Mann begann etwas zu schreiben. Die Sonnenstrahlen auf den Gardinen waren verschwunden. Es begann zu dämmern.

Plötzlich bellte ein Hund vor dem Hause. Der alte Mann setzte seine Brille ab, ging zum Fenster, nahm die Gardine zurück und blickte hinaus. Dann machte er eine kleine kurze Verbeugung und lächelte. Das Lächeln blieb auf seinem Gesicht stehen.

„Wer kommt denn?“ fragte die junge Dame. „Hollmanns“, sagte der alte Mann und bemühte sich, seine Krawatte gerader zu ziehen, die über den Kragen gerutscht war.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 16. Mai 1914 (Nr. 112) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Druckschriften: «Hic et Hec ou l'art de varier les plaisirs de l'amour. Tomes I, II, Londres, chez tous les marchands de nouveautés»; «La discipline au couvent (abbaye de Thelien 1780—1783)» und «Jupes troussées par E. D., auteur de la Comtesse Lesbos, Londres, imprimerie de la société cosmopolite 1889»; «La grisette et l'étudiant, pièce en un acte par M. Henry Monnier», «Les deux gougnottes, pièce en un acte par M. Henry Monnier», «Le bout de l'an de la noce, par M. Hemerier de neuville et J. du Boys», «Scapin Maquereau, drame en deux actes par M. Albert Clatigny partout et nulle part, mais dans l'arrièreboutique de tous les libraires»; «Les heures galantes modernes. 9. Lebaucher, Libraire-Editeur, Montreal (Canada)».

- Nr. 122 «Il Giornale di Venezia — Gazzetta di Venezia» vom 5. Mai 1914.
- Nr. 17.266 «Il Secolo» vom 5. Mai 1914.
- Nr. 121 «Corriere della Sera» vom 3. Mai 1914.
- Nr. 120 «La Stampa» vom 2.—3. Mai 1914.
- Nr. 2 «Obroda» vom 10. Mai 1914.
- Nr. 4 «V boj za volnost» vom 9. Mai 1914.
- Nr. 5 «Kostnické plameny» vom 8. Mai 1914.
- Nr. 13 «Nase mensiny» vom 8. Mai 1914.
- Nr. 36 «Saezer Zeitung» vom 9. Mai 1914.
- Nr. 37 «Brüger Volkszeitung» vom 8. Mai 1914.
- Nr. 35 «Wahrheit» vom 8. Mai 1914.
- Nr. 37 und 38 «Oberleutensdorfer Zeitung» vom 8. und 12. Mai 1914.
- Nr. 23 «Jizeran» vom 13. Mai 1914.
- Nr. 1342 und 1343 «Prykarpatskaja Rus» vom 9. und 11. Mai 1914.
- Nr. 17 «Russkaja zemla» vom 7. Mai 1914.
- Nr. 20 «Zastava» vom 11. Mai 1914.
- Nr. 934 «Hrvatska Rieč» vom 7. Mai 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Die auswärtige Politik Deutschlands.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die zweitägige Aussprache über die auswärtige Politik hat die Übereinstimmung der bürgerlichen Kreise des Reichstages mit der amtlichen Zeitung der auswärtigen Angelegenheiten des Reiches klar und bestimmt festgestellt. Die Blätter aller Parteirichtungen unterstreichen dieses erfreuliche Ergebnis. Zutreffend wird hervorgehoben, daß Staatssekretär von

Jagow seine Darlegungen in voller Übereinstimmung mit den Absichten des Reichskanzlers gemacht hat. Das Gewicht seiner Rede kann dadurch nur verstärkt werden, daß wesentliche Sätze sorgfältig erwogen und festgelegt wurden.

In dem Teil der Ausführungen des Staatssekretärs, der der Balkanfrage gewidmet war, wird man in knappen, vorsichtigen Umrissen einen Überblick über die Gesamttenenz wiederfinden, die von Anfang an die deutsche Balkanpolitik geleitet hat. Sie ist konsequent und ruhig durchgehalten worden und hat, wie jetzt gesagt werden darf und allgemein anerkannt wird, für unsere Stellung in Europa gute Früchte getragen. Deutschland hat nicht nur seinem Bundesgenossen wertvolle Dienste leisten können, es hat auch bei den anderen Mächten für eine sachliche, uneigennütige Behandlung der Orientprobleme Verständnis gefunden und hat seine freundschaftlichen Beziehungen zu den Balkanstaaten, insbesondere zu Rumänien, voll aufrechterhalten.

Dies läßt sich aus den Worten des Staatssekretärs, dem in keinem Punkte Schönfärberei nachgesagt werden kann, ohne Mühe ablesen. In der allgemeinen Bewertung der Lage ist der Staatssekretär über die Feststellung der fortschreitenden Entspannung nicht hinausgegangen. Er hat kein Hehl daraus gemacht, daß Elemente der Unsicherheit noch weiter vorhanden und wirksam sind; und indem er ein offenes Wort über die russische Preßkampagne sprach, hat er eine gefährliche Quelle deutlich bezeichnet.

Soweit bisher Äußerungen der ausländischen Presse vorliegen, scheinen alsbald Bestrebungen eingeleitet zu haben, gerade in diesem Punkte den Eindruck der Worte des Staatssekretärs zu verwischen. Es hat sofort jenes von ihm gekennzeichnete Spiel begonnen, das Deutschland in der internationalen Meinung ins Unrecht zu setzen sucht, indem es Preßangriffe auf die deutsche Politik durch Schweigen deckt und die notgedrungene Abwehr als unberechtigte Angriffe erscheinen läßt. Einige französische Blätter bemühen sich bereits, nachzuweisen, daß die Störenfriede in Deutschland sitzen. Auf denselben Ton sind auch die Entgegnungen der russischen Presse gestimmt. Abersehen wird dabei, daß der Staatssekretär

„Ach,“ machte die junge Dame und gähnte, daß ihr die Augen voll Tränen standen; dann blätterte sie um und las weiter.

Die Tür ging auf. Eine weibliche Stimme meldete kurz: „Hollmanns!“ und verschwand wieder. Die vielen kleinen Rippen, die überall umherstanden und sich langweilten, wackelten, als die Tür ins Schloß fiel.

Gleich darauf hört man draußen eine singend klingende Frauenstimme. Da es heute doch so schön sei, hätte man einen Spaziergang gemacht, wobei man ganz per Zufall in diese Gegend gekommen wäre. Natürlich hätte man es nicht fertig gebracht, ohne Wort und Gruß vorbeizugehen, sagte die Stimme.

Dann ging wieder die Tür und eine Frau in grünem Seidenkleid mit schwarzem Flibterbesatz, ein Mann in graublauem Paletot und Halbzylinder und ein jüngeres Mädchen mit einem Blumenstrauß traten herein.

Der alte Mann und die junge Dame sagten „Ach“ in verschiedenen Tonarten. Die Frau in dem grünen Seidenkleid wiederholte ihre Rede von dem schönen Wetter und dem Spaziergang. Das junge Mädchen mit dem Blumenstrauß machte drei wohlherzogene Knicks, und der Mann mit dem graublauen Paletot suchte einen Nagel für seinen Zylinder.

Herr und Frau Hollmann ließen sich auf das Sofa nieder, die anderen gruppierten sich in Stühlen um den Tisch. Nach einer Weile, während welcher nichts gesprochen worden war, sagte die Frau mit dem Grünseidenen, daß es sehr schön draußen sei, einfach ein wundervoller Abend.

Der alte Mann stopfte seine Pfeife und jagte, es sei aber nicht ausgeschlossen, daß sich das Wetter ändere, woraufhin der Mann mit dem graublauen Paletot, den er inzwischen ausgeknöpft hatte, mit etwas stotterer

Stimme behauptete, im vergangenen Jahre sei es genau so gewesen, erst schönes Wetter und dann immer Regen.

In der Mitte des Tisches stand ein Luffak aus Glas und Bronze. Er präparierte einige Postkarten und eine Schachtel Streichhölzer. Oben hinein hatte man einige künstliche Blumen, jedenfalls als Schmuck, gesteckt.

Als nun nichts mehr gesprochen wurde, sahen alle diesen nützlichen Gegenstand an und vertieften sich eingehend in seine Konstruktion.

Im selben Augenblick schnappte der Goldfisch wieder einmal nach einem Ei; das Wasser gluckte und machte Kringlechen. Da sahen wieder alle ganz eräunt den Goldfisch an, der ungeniert umherseglte. Zwischen durch lächelten sie einander zu, und die Frau im Grünseidenen sagte, solche Tiere seien sehr lieb, und sie hätte auch einmal einen gehabt, als sie noch ledigerweise im Elternhaus gewesen sei.

„Ja, ja,“ sagte der Mann mit dem ausgeknöpften Paletot und nickte mit dem Kopf. Um seine Lippen kräufelte sich ein etwas spöttisches Lächeln, als hätte er sagen wollen, es wäre besser gewesen, wenn sie bei dem Goldfisch der Eltern geblieben wäre. Er sagte aber nichts, sondern hüftelte nur und machte ein sehr unschuldiges Gesicht. Da wurde Frau Hollmann plötzlich lebendig, indem sie sich an das junge Mädchen wandte, ihr die Blumen aus der Hand nahm, um sie eingehender betrachten zu können und fragte, wo die herrlichen Blumen her seien, obzwar sie es genau wußte.

Das junge Mädchen antwortete schüchtern, sie waren von der Wiese an dem Bache, wo die Bank steht, von welcher aus man den kleinen Wiesenweg geht, links, ein Stückchen weiter, wo die schiefgewachsene Weibe steht. Es gäbe dort sehr viele, und Mutter wüßte doch.

chauvinistische Äußerungen der deutschen Presse durchaus abgelehnt hat. Daß es an solchen Preßerzeugnissen auch bei uns nicht fehlt, ist unbestritten. Ebenso aber weiß alle Welt, daß die deutsche Regierung Ausschreitungen dieser Art stets weit von sich gewiesen hat. Auch ein englisches Blatt illustriert die Richtigkeit der Bemerkungen des Staatssekretärs, indem es einseitig für die russische Presse Stellung nimmt. Das Blatt legt dabei in die Rede des Staatssekretärs ganz unzutreffend Angriffe gegen die englische Presse und gleichzeitig ein Verben um ihre Sympathie hinein, das vergeblich bleiben müsse. Demgegenüber wäre zu bemerken, daß von Sympathien und Antipathien in dem, was Herr v. Jagow sagte, überhaupt nicht die Rede war. Uns wird es voll auf genügen, wenn die englische Presse auch in der Beurteilung der deutschen Politik mit gleichsam europäischem Maße messen würde, wie Deutschland für sich in Anspruch nehmen kann, in dem hinter uns liegenden Abschnitt der Orientwirren gut europäische Politik gemacht zu haben, und zwar wesentlich im Vereine mit England. Gerade auf dem Boden der Balkanpolitik hat sich bekanntlich die vertrauensvolle Annäherung der Kabinette von London und Berlin entwickelt, auf die der Staatssekretär unter dem Beifalle des Reichstages hingewiesen hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Mai.

Aus Belgrad wird gemeldet: König Peter hat einen Ukaz unterzeichnet, wonach alle Personen, die bis zum 25. Oktober 1913 wegen Spionage, Majestätsbeleidigung, Beleidigung von Stupstinaabgeordneten und der Behörden, Aufreizung der Bevölkerung und Widerseßlichkeit gegen behördliche Organe angeklagt, bezw. verurteilt wurden, begnadigt werden. Demnach erstreckt sich die Amnestie auch auf alle wegen der genannten Delikte verurteilten fremden Staatsangehörigen, die bereits aus ihrer Haft entlassen wurden und in die Heimat zurückgekehrt sind.

Aus Bukarest wird berichtet: Immer wieder tauchen Nachrichten auf, denen zufolge die rumänische Regierung mit französischen Banken in Unterhandlungen wegen einer demnächst abzuschließenden Anleihe stehe. Dieser Behauptung liegt wohl die Tatsache zugrunde, daß es französische Banken gibt, die dem rumänischen Staate bereitwilligst eine Anleihe bieten möchten. Dieser denkt aber augenblicklich nicht daran, Geld aufzunehmen. Seine ganze Sorge ist der Verwirklichung der inneren Reformen zugewendet und so lange nicht in dieser Hinsicht wenigstens im Prinzip die innerpolitische Lage geklärt ist, wird auch kein Geldgeschäft gemacht werden. Diese zumartende Haltung ist jedoch nicht dahin zu deuten, als ob die nächsten Geldbedürfnisse des rumänischen Staates mit der in Aussicht genommenen Enteignung im Zusammenhang ständen, denn selbst wenn die parlamentarische Erledigung dieser Reform ganz glatt vor sich geht, wird ihre praktische Durchführung noch einige Jahre brauchen. Dringender sind die Forderungen für den Ausbau des rumänischen Eisenbahnnetzes und für die Armee und die Kriegsmarine. Für ihre Bedürfnisse wird aber

In diesem Augenblicke war die Uhr so freundlich, zu schlagen.

„Wie?“ Klang es vom Sofa, „schon so spät? Nein, wie doch die Zeit vergeht.“

Man stand auf und machte sich zum Fortgehen fertig.

„Sie wollen schon gehen?“ rief der alte Mann und tat gelinde verzweifelt; „ich dachte, wir wollten einen hübschen Abend verbringen!“

„Ja, ein andermal, mein Lieber,“ sagte die Grünseidene, „wir kommen bald einmal wieder.“

„Wir kommen wieder,“ sagte auch der Mann mit dem Paletot, seinen Halbzylinder streichend.

Das junge Mädchen machte drei wohlherzogene Knize.

Der alte Mann legte jedem ans Herz, aber auch wirklich bald wiederzukommen, und die junge Dame begleitete sie hinaus.

Der alte Mann trat ans Fenster, öffnete es, machte eine kleine kurze Verbeugung, lächelte und sagte: „Gut nach Hause!“ Von draußen hörte man die singend-klagende Stimme von Frau Hollmann, die erneut feststellte, wie schön, wie wunderbar schön es heute sei.

Das Mädchen kam, brachte eine Lampe, stellte sie auf den Tisch und ging wieder hinaus. Die Tür fiel so hart ins Schloß hinter ihr, daß die vielen kleinen Nippes wackelten.

Der alte Mann saß am Schreibsekretär und versuchte mit seinem roten Bleistift zu schreiben, der schon wieder eine neue Spitze nötig hatte.

Die junge Dame blätterte in ihrem Buche und gähnte.

Draußen hantierte jemand mit Küchengerät.

Der Goldfisch stand im Wasser still und glogzte.

die rumänische Regierung, wie erwähnt, erst nach der grundsätzlichen Lösung der politischen Reformfragen an den europäischen Finanzmarkt herantreten.

„Tanin“ verzeichnet mit Genugthuung die Äußerungen König Konstantins bezüglich der türkisch-griechischen Beziehungen. Das Blatt zeigt sich besonders darüber befriedigt, daß der König die Möglichkeit türkisch-griechischer Verhandlungen bezüglich der Inseln zugibt, und meint, daß der Optimismus, mit dem man die künftigen türkisch-griechischen Beziehungen auffassen dürfe, als eine Folge der Beratungen angesehen werden könnte, die auf Korfu gelegentlich des Aufenthaltes des deutschen Kaisers stattgefunden haben. Das Blatt glaubt, je mehr sich Griechenland von den Ereignissen des Krieges entferne, die es in einen Taumel versetzt haben, desto kühler werde es die Situation beurteilen. Die Türkei werde nichts verlieren, wenn sie wartet, aber sie hoffe, daß das Warten nicht lange währe, sonst würde Griechenland verlieren.

Aus Petersburg wird gemeldet: Auf der unter dem Vorsitze des Verwesers der Reichsbank und unter Teilnahme des Direktors der besonderen Kanzlei für Kreditangelegenheiten stattgehabten Konferenz von Vertretern der Petersburger und Moskauer Privatbanken wurde konstatiert, daß die leztthin erfolgte Baisse der Aktien eine abnormale und keineswegs durch ungünstige Konjunkturen im russischen Handels- und Industrieleben hervorgerufen worden sei. Die Konferenz konstatierte ferner, daß das Handels- und Industrieleben sich gegenwärtig im vollen Gange befinde und auf dem Geldmarkte keinerlei Mangel an Geldmitteln verspürt werde; daher liege keine Veranlassung vor, sich wegen einer zeitweilig beobachteten Baisse in Börsenwerten irgend welchen Besorgungen hinzugeben.

Tagesneuigkeiten.

— (Geisteskrankheiten im Balkankriege.) Während des Deutsch-französischen Krieges von 1870/71, so schreibt die „Psychiatrisch-Neurologische Wochenschrift“, belief sich die Zahl der Geisteserkrankungen unter den Truppen auf 0,93 von 1000, während des Balkankrieges betrug diese Ziffer 2,5, der Spanisch-amerikanische Krieg erreichte 2,7, und im Russisch-japanischen Kriege entfielen auf 1000 Mitstreiter zwei Fälle von Wahnsinn. Die Statistik aller Kolonialkriege der neueren Zeit weist zum Teil noch höhere Ziffern auf; im Südwestafrikanischen Kriege z. B. erreichte die Zahl der Geisteserkrankungen in der deutschen Schutztruppe sogar 5 von 1000. Im Vergleiche damit sind die Zahlen aus dem jüngsten Balkankriege überraschend niedrig. Im griechischen Heere zählte man für 1000 Kombattanten nur 0,16 und für die ganze Armee 0,23 Geisteserkrankungen; in Serbien betrug die Zahl 0,18, in Bulgarien 0,23, in Montenegro 0,10. Diese niedrigen Ziffern sollen auf die Widerstandsfähigkeit der Balkanvölker, die an Entbehrungen gewöhnt sind und fast gar keinen Alkohol genießen, zurückzuführen sein.

— (Der Heroismus einer Frau.) Vor einigen Tagen wurde in einem Vororte von Paris ein geheimnisvolles Verbrechen verübt. Ein Weichenwarter der Nordbahn wurde in seinem einfachen Wohnzimmer neben dem Signalkäuschen meuchlerisch erschossen. Der Weichenwarter Ulysse Poulin wohnte mit seiner Frau in einem

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blank.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Anna Sütkind war die Kehle wie zungeschnürt, dann stand sie auf. Ihre Gestalt schien zu wachsen, und in ihrer Stimme Klang kein Zittern mehr.

„Ich lasse bitten.“

Das Mädchen schloß die Tür.

Dabei fiel der Blick von Frau Anna Sütkind auf die Brieftasche, die ihrer Hand entglitten und auf den Teppich niedergefallen war. Hastig blickte sie sich danach und vergab sie unter den Fäden und Garnnäueln ihres Nähkorbes und legte auch die Zeitung darüber hin.

Nur einen Augenblick, wenn es später gewesen wäre, dann wäre sie selbst seine Verräterin geworden, denn in der nächsten Sekunde wurde die Tür geöffnet und der Kommissär Schwein trat in das Zimmer.

Er grüßte mit einer liebenswürdigen Verbeugung.

Frau Anna Sütkind forderte ihn zum Platznehmen auf und fragte mit einer fast kalten, beherrschten Ruhe, daß sie sich selbst darüber wunderte:

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches, Herr Kommissär?“

8. Kapitel.

„Das halte ich für ausgeschlossen!“

Bei dieser Erklärung schlug Doktor Steinlein den rechten Fuß über das linke Knie, schnippte mit den Fingern ein Stäubchen von seinem schwarzen Frack und sah dabei den blauen Rauchringen seiner Zigarette nach.

Hans Forsten stand am Fenster und zupfte nervös an den etwas geringelten Bartspitzen.

„Aber ich kann Ihnen die bestimmte Versicherung geben, daß ich selbst einen solchen Fall erlebt habe.“

Doktor Steinlein zog die Schultern hoch:

abgelegenen Wärterhäuschen zwischen Paris und Chantilly, wo jedoch Tag und Nacht zahlreiche Expreß- und gewöhnliche Schnellzüge verkehren. Wie sich die Mordtat abspielte, läßt sich aus dem vorgenommenen Lokalaugenschein nicht ermitteln; höchstwahrscheinlich drang der Mörder durch die offenstehende Tür ins Zimmer und schoß den ahnungslosen Wärter von hinten nieder. Poulin hatte gerade noch die Kraft, sich mit einer tödlichen Verwundung ins Freie zu schleppen und seine Frau anzurufen, die im Signalhaus eben mit der Handhabung der Signalhebel beschäftigt war. Frau Poulin hörte die Hilferufe ihres Gatten, sah, daß er tödlich verletzt war und stürzte aus dem Signalhaus, um ihrem Mann beizustehen. In diesem Augenblicke hörte sie das Dröhnen eines herannahenden Zuges. Dieser Ton erinnerte sie augenblicklich an ihre Pflicht, sie rief ihren Sohn herbei, damit er bei dem Sterbenden bleibe, verließ jedoch selbst den Gatten und eilte schluchzend auf ihren Posten im Signalhäuschen. Von 3 Uhr nachts, dem Zeitpunkt, wo der Mord geschah, bis 6 Uhr früh blieb die heroische Frau in bewundernswerter Pflichterfüllung in der Signalkabine und versah weiter ihren verantwortungsvollen Dienst, bis sie abgelöst wurde. Das Geheimnis des Verbrechens ist einstweilen nicht gelöst, die Pariser Polizei vermutet jedoch, daß es sich entweder um einen Racheakt handelte, oder daß der Mörder den Wärter erschoss, um einen Zug zur Entgleisung zu bringen und mit etwaigen Komplizen die verunglückten Reisenden auszurauben. Die Tapferkeit der Frau des ermordeten Wärters erregt in Paris allgemeine Sympathie und Bewunderung.

— (Eine angenehme Überraschung.) Jüngst wurden, wie man aus London meldet, dem Geistlichen Reverend Lawson in Perfhore 1400 Pfund von einer Bank ausgezahlt, die ein seit 80 Jahren vergessenes Guthaben mit Zins und Zinseszins darstellte. Der Großvater Lawsons hatte seinerzeit, wie sich jetzt herausgestellt hat, seinen Rechtsbeistand angewiesen, etwa ihm zukommende Dividenden aus einer Konkursmasse bei der Lancaster Banking Company einzuzahlen. Es wurden damals zwei Beiträge in der Höhe von 200 Pfund deponiert. Bald darauf starb der Großvater, und die Einzahlungen, die nicht in seinen Büchern aufgeführt waren, wurden vergessen. Als sich nunmehr die Lancaster mit der Liverpool-Distrikbank verschmolz, stieß man auf das Konto Lawson, und eine Untersuchung ergab, daß der geistliche Herr der rechtmäßige Erbe war.

— (Das Vogelneß im Briefkasten.) Wie man aus Heidelberg schreibt, befindet sich in der Villenkolonie Rohrbach eine merkwürdige Niststätte. An dem Gartentor einer Villa hängt ein Hausbriefkasten, in dem sich ein Schwarzmeisenpärchen eingenistet hat. Vor einiger Zeit bemerkte der Hauseigentümer Berg und Laub in dem Kasten. Er glaubte zunächst an einen Dummjungenstreich, doch sah er bald zu seinem Staunen, wie sich ein Schwarzmeisenpärchen an dem Kasten zu schaffen machte und abwechselnd im Kasten verschwand. Dem Briefträger wurde sofort der Auftrag gegeben, keine Postfächer mehr in den Briefkasten zu werfen, und die vogelliebende Frau des Hauses legte Wollfäden und Watte aufs Fensterbrett, von wo sich die zutraulichen Tierchen ihre Stoffe zum Nestbau wegholten. Obwohl die Gartentür, an der sich der Briefkasten befindet, täglich mehr als ein dutzendmal geöffnet wird, sind die Nestinsassen keineswegs ängstlich. Es liegen jetzt etwa acht junge Schwarzmeisen im Briefkasten, und horcht man an den Spalt, so ist deutlich das Piepsen und Zwitschern vernehmbar.

„Da müßten Sie mir das Erlebnis genauer schildern, wenn ich ein Urteil darüber geben soll.“

Erwin Rosen hatte sich eben eine Zigarre aus dem bereitstehenden Kistchen herausgefischt:

„Na, schieße mal los! Ich bin kein gelehrtes Tier, aber ich kann deshalb auch nicht daran glauben. Wenn ich dich recht verstanden habe, dann willst du behaupten, daß man im Traume irgend etwas sehen oder erleben kann, was in der gleichen Zeit anderswo als Tatsache geschehen ist?“

„Ja! Und ich selbst habe einen ähnlichen Fall erlebt!“ beharrte Hans Forsten, den jenes schreckliche Erwachen immerfort quälte, um so mehr, da über dem Morde des Fritz Happinger noch das gleiche geheimnisvolle Dunkel schwebte. Je mehr er an seinen Traum, und noch mehr an das Erwachen dachte — und fast konnte er schon an keine andere Sache mehr denken — um so deutlicher wurde ihm das Bewußtsein, daß er damals die Gegend am Kronprinzen-Ufer und das blutbesudelte Antlitz des Ermordeten gesehen hatte.

„Dann erzählen Sie!“ forderte Doktor Steinlein auf.

„Gut!“ Aber dabei war Hans Forsten doch entschlossen, nicht das wirkliche Erlebnis selbst zu berichten, sondern ein anderes mit den gleichen Voraussetzungen zu schildern. „Es ist dies bereits vor einigen Jahren gewesen. Ich war dabei mitten in der Nacht durch einen häßlichen Traum aufgeschreckt; ich hatte deutlich eine Schlägerei gesehen, bei der ich sogar das Gesicht des einen so greifbar schaute, daß ich es stets wiedererkannt haben würde. Im Traume hatte ich sogar den Ort, an dem die Schlägerei war, mit allen Einzelheiten gesehen. In jener Nacht war aber an dem gleichen Orte, in der gleichen Stunde eine Schlägerei gewesen. Unter den Hauptbeteiligten erkannte ich sogar das Gesicht, das ich im Traume erblickt hatte. Was sagen Sie?“ (Fortf. folgt.)

— (Der Abgeordnete als Zeitungsträger.) Zu den neu gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten von Gille gehört auch ein Zeitungsträger namens Auguste Ragheboom, offenbar ein Flame. Obwohl er bereits mit einer großen Majorität gewählt ist und nun bald als Abgeordneter vier Jahre hindurch 15.000 Franken Jahresgehalt beziehen wird, setzt er doch bis zur Einberufung des neuen Hauses seinen Beruf fort. Jeden Morgen sieht man den neu gewählten Abgeordneten mit einem vollgepfropften Sack mit Zeitungen auf dem Rücken von Haus zu Haus einher wandern und mit einem Hornsignal seine Abkommen aus dem Schlaf wecken, um sie zu verständigen, daß er ihnen das Morgenblatt vor die Tür gelegt habe.

— (Schärfere Maßnahmen gegen die Suffragetten.) Aus London wird gemeldet: Gegenüber den Suffragetten soll jetzt eine schärfere Rechtsprechung Platz greifen. Ein Gerichtshof hat nämlich beschlossen, künftighin die Suffragetten, die den Hungerstreik beginnen, wegen Vergehens gegen die Gefängnisordnung zu bestrafen und nicht mehr zu entlassen. Auch sollen sie von jetzt an dem Staate oder den Privatleuten, deren Eigentum sie boshaft beschädigten, den Schaden ersetzen.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Verwaltungsbericht über die Adelsberger Grotte. (Schluß.)

Besondere Aufwendungen wurden für Reklamewecke gemacht; die bezüglichen Barauslagen beliefen sich im vergangenen Jahrzehnt auf ungefähr 150.000 K, der Geldwert der ganzen entfalteten Reklame stellt sich jedoch bedeutend höher, da in den letzten fünf Jahren ohne besondere Kosten nicht nur eine umfassende schriftstellerische Propaganda ausgeübt wurde, sondern auch in sämtlichen Stationen der k. k. österreichischen Staatsbahnen sowie in allen Post-, Zoll- und Steuerämtern, endlich in den Staatsschulen farbige Plakate unentgeltlich affiziert werden konnten. Außerdem wurden in verschiedenen Städten des In- und Auslandes Lichtbildervorträge (in den letzten zwei Jahren nahezu 200) abgehalten, in zahlreichen Tagesblättern und Zeitschriften Feuilletons und Notizen über die Adelsberger Grotte und deren Umgebung veröffentlicht; weiters gelangten auf den Hauptbahnhöfen der k. k. priv. Südbahngesellschaft, auf allen Passagierschiffen und in den Hauptagenturen des Österreichischen Lloyd und der Austro-Americana sowie in vielen Hotels der Fremdenverkehrsorte Stereoskops zur Aufstellung; ferner wurden in mehreren Orten, wie z. B. in Wien, am Semmering, in Graz, Triest, Würzzuschlag, Rohitsch-Sauerbrunn, Bogen, Abbazia, Piz, Portorose, Brunn, Venedig, Berlin und München, Tropfsteine, die aus urzugänglichen und abfolut nicht erschließbaren kleineren Seitenhöhlen stammen, aufgestellt und bilden eine wirkliche Reklame.

Erfolgreich war auch die auf der Internationalen Jagdausstellung in Wien (1910), auf der Reise- und Fremdenverkehrsausstellung in Berlin (1911), auf der Internationalen Baufachausstellung in Leipzig (1913) und insbesondere auch die auf der Abriausstellung in Wien (1913) entfaltete Propaganda; sie fand den vollen Beifall der Ausstellungsbesucher und wurde auch durch Zuerkennung höchster Preise ausgezeichnet. Auch bei der „Höhlenschau“, die im Jahre 1913 in Salzburg stattfand, war die Adelsberger Grotte würdig vertreten.

In den letzten drei Jahren wurden weiters 22.000 Bildplakate versendet, bezw. affiziert und über 200.000 illustrierte Prospekte verteilt.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß im Alpinen Museum in München aus dem von der Abriausstellung erübrigten Tropfsteinmaterial eine Höhle erbaut wird; bei dem kolossalen Fremdenzug, den die Hauptstadt Bayerns alljährlich aufzuweisen hat, wird dieses Propagandamittel außerordentlich wirksam sein. Zur Förderung des Grottenbesuches aus den Kreisen der Kurgäste unserer Riviera wurde im Kurhaus von Abbazia ein kleines Adelsberger Grottenmuseum errichtet.

Spezielle Veranstaltungen, welche der Hebung des Fremdenverkehrs dienen, waren die Einleitung von Sonderzügen nach Adelsberg mit halber Fahrpreisermäßigung. Während früher jährlich nur vier Sonderzüge (aus Triest, Fiume, Laibach und Cormons), und zwar bloß aus Anlaß des Pfingstfestes eingeleitet worden sind, verkehrten im Jahre 1913 außerdem noch Sonderzüge gelegentlich des Sommerfestes aus Triest, Laibach, Oberkrain, Pola, Fiume und Klagenfurt sowie Sonderdampfer aus Venedig und Portorose. Aberdies wurden achtmal spezielle Sonderzugsfahrten von Fiume, Abbazia und Triest veranstaltet. Auch langten Vereinsparatzüge aus Wien, Süddeutschland, Berlin und aus der Schweiz in Adelsberg ein.

Daß diese ganze im Interesse der Adelsberger Grotte entwickelte Propagandatätigkeit zweckmäßig ist, beweist die ungewöhnliche Zunahme des Grottenbesuches in den letzten fünf Jahren. Sie wird übrigens auch in Zukunft ihre Wirkung üben, denn die meisten Reklameeinrichtungen, die geschaffen wurden, sind geeignet, die Aufmerksamkeit des Publikums nicht nur vorübergehend, sondern ständig auf die Adelsberger Grotte zu lenken. Trozdem besteht die Absicht, das Reklamewesen fortwährend auszugestalten und die begonnene, verhältnismäßig billige und doch wirkungsvolle Propagandaaktion fortzusetzen. Es ist dies um so notwendiger, als von Jahr zu Jahr mehr Höhlen dem Fremdenbesuch zugänglich gemacht werden und in ihnen eine neue Konkurrenz für die Adels-

berger Grotte entsteht; es sei diesbezüglich nur auf die Erschließung zahlreicher Tropfsteinhöhlen in Mähren, auf die Eröffnung der Riesengrotte bei Triest, der Raugrotte bei Hergelje, der Lurgrotte bei Graz, der großen Höhlen bei Salzburg und im Salzkammergut und auf die Gangbarmachung neuer Höhlen im Deutschen Reiche, in Frankreich, Belgien und anderen Ländern hingewiesen.

Der bedeutende Aufschwung des Adelsberger Grottenunternehmens hatte naturgemäß eine große Zunahme der Verwaltungsgeschäfte zur Folge. Einer klaglosen Besorgung der ganzen Administration konnte die alte Organisation, derzufolge die Führung des Betriebes einer siebengliedrigen „Grottenkommission“ oblag, nicht mehr dienlich sein. Es mußte daher eine durchgreifende Geschäftvereinfachung Platz greifen, die nur auf Basis einer teilweisen Organisationsänderung möglich war. Sie erfolgte auf Grund der Allerhöchsten Entschliebung vom 13. Jänner 1913 durch Errichtung eines eigenen, dem Ackerbauministerium unmittelbar unterstellten Amtes und hat sich, wie das Seberungsergebnis des vergangenen Jahres beweist, vollkommen bewährt.

Weite Kreise sind heute an dem Gedeihen des Adelsberger Grottenunternehmens interessiert. Wie überall, so bildet auch in Krain der Fremdenverkehr einen wichtigen wirtschaftlichen Faktor und in der Tat ziehen aus dem Fremdenzug, welcher der Adelsberger Grotte zu verdanken ist, die Bewohner Adelsbergs und seiner Umgebung mittelbar reichen Vorteil, während die Stadtgemeinde Adelsberg selbst und die Ortschaft Großotof bekanntlich in hohem Maße direkt am Reinertrag des Unternehmens teilnehmen, ganz abgesehen von dem Nutzen, den die Stadt außerdem noch in den früheren Jahren aus der Zugestehung eines niederen Strompreises, die eine indirekte Zuwendung von 7000 bis 9000 K jährlich bedeutete, aus den Umlagen, welche für die Grotte gezahlt werden, aus der fruchtbringenden Anlage des Grottenstammvermögens in der Gemeindeparkasse usw. zieht.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Erfolg, welcher die gegenwärtige Betriebsführung kennzeichnet, andauern und noch zunehmen wird; die Mittel, das Interesse des reisenden Publikums an der Adelsberger Grotte rege zu halten und zu erhöhen, sind noch lange nicht erschöpft. Es besteht denn auch die Absicht, den Besuch der Adelsberger Grotte durch Ausgestaltung ihrer Anlagen und Einrichtungen zu heben und Aufgabe der kommenden Jahre soll es sein, dieses Naturwunder noch mehr wie bisher der Volkswirtschaft und der Wissenschaft dienstbar zu machen.

— (Eröffnung der Weißkrainer Bahn.) Für die Montag den 25. d. M. stattfindende feierliche Eröffnung der Eisenbahnlinie Rudolfswert-Möttling-Landesgrenze (Weißkrainer Bahn) wurde folgendes Programm festgesetzt: 7 Uhr früh: Versammlung der Laibacher Festgäste in der Station Laibach (Hauptbahnhof) und Begrüßung Seiner Erzellenz des Herrn Eisenbahnministers durch die Erschienenen. — 7 Uhr 18 Minuten früh: Abfahrt von Laibach mittelst Sonderzuges. — 9 Uhr 23 Minuten vormittags: Ankunft in Rudolfswert. Kirchliche Weihe der neuen Eisenbahn und des Eröffnungszuges durch Seine fürstbischöfliche Gnaden den Herrn Fürstbischof von Laibach. — 9 Uhr 53 Minuten vormittags: Abfahrt des Eröffnungszuges auf die neue Strecke. Kälter Imbiß während der Fahrt. — 12 Uhr 39 Minuten nachmittags: Ankunft in Möttling. Lunch, gegeben von der Stadtgemeinde Möttling. — 2 Uhr 9 Minuten nachmittags: Abfahrt von Möttling. — 2 Uhr 49 Minuten nachmittags: Ankunft in Tschernembl. Festbankett, gegeben von der Stadtgemeinde Tschernembl und den übrigen Gemeinden Weißkrains. — 6 Uhr 29 Minuten abends: Abfahrt von Tschernembl. — 7 Uhr 27 Minuten abends: Ankunft in Rudolfswert. — 7 Uhr 35 Minuten abends: Rückfahrt nach Laibach. — 9 Uhr 40 Minuten abends: Ankunft in Laibach (Hauptbahnhof).

— (Aus der Sitzung des krainischen Landesauschusses vom 16. Mai.) An die Bezirksstrafenausschüsse wird eine Anleitung, betreffend die Aufnahme von Darlehen für die Tilgung von Schulden beim Landes- und beim Meliorationsfonds hinausgegeben. — In die Lizenzierungskommission für den Bezirk Gurkfeld wird Josef Ravnitar, Besitzer in Rivice bei Ratschach, ernannt. — Die kommissionelle Besichtigung, betreffend die Verunreinigung der Save, wird fortgesetzt. — Der Weinbaugenossenschaft in Möttling wird eine Landes-subvention gewährt. — Im Wege eines Rundschreibens werden die Gemeindeämter und die Genossenschaften in weinbautreibenden Gegenden auf den Weinbaukongreß in Görz aufmerksam gemacht.

— (Concours hippique der Nikolaus-Drägoner.) Am 12., 17. und 18. d. M. hielten die Nikolaus-Drägoner auf dem ihnen von der Stadt Laibach zur Verfügung gestellten Sportplatz ihren diesjährigen Concours hippique ab, der sich regen Interesses seitens des sportliebenden Laibacher Publikums erfreute, das sich in zahlreichen Preiswidmungen sowie trotz recht ungünstigen Wetters in massenhaftem Besuch offenbarte. Preise hatten gespendet: das Land Krain (Offiziers- und Mannschaftspreise), Seine Erzellenz Landespräsident Freiherr von Schwarz, die Stadt Laibach (Offiziers- und Mannschaftspreise), die Damen Laibachs (Offiziers- und Mannschaftspreise), die Offiziersdamen der Nikolaus-Drägoner, der Krainer Automobilklub, der Laibacher Reitclubverein, die Garnison Laibach, die Feldkanonenregimenter Nr. 7 und 8, Oberstbrigadier Berndt, Graf Leo Auersperg, Graf Pace, Graf Emil Attems, Graf

Starhemberg, Baron Levehow, Baron Teuchert, Baron Konradsheim, Frau Bodslaff, Oberst v. R. v. Schildenfeld, Herr Emmerich Mayer, der Regimentskommandant Oberleutnant Kranz sowie viele ehemalige und aktive Offiziere des Regiments. Der 12. Mai war ausschließlich Mannschaftskonkurrenzen gewidmet, während die Offizierskonkurrenzen wegen andauernden Regenwetters erst am 17. und 18. abgehalten werden konnten. Wie alljährlich zeigten auch heuer die Nikolaus-Drägoner durch zahlreiche Beteiligungen und ihre Leistungen, daß sie auch den gesteigerten Anforderungen des Reit- und Springsports vollkommen gewachsen sind. An den Offizierskonkurrenzen nahmen 62, an den Mannschaftskonkurrenzen 52 Reiter teil. Die Resultate waren folgende: Im Preisreiten der Offiziere auf ihren Chargepferden: Rittmeister v. Schildenfeld 1., Leutnant von Kirchbach 2., Rittmeister Bregant 3., Oberleutnant von Bach 4. Auf eigenen Pferden: Leutnant v. Ballner 1., Rittmeister Bernhart 2., Rittmeister v. Morawek 3. Auf Dienstpferden: Oberleutnant v. Bach 1. und Fähnrich v. Cornides 2. Im Preispringen der Offiziere auf ihren Chargepferden: Oberleutnant Graf Biffingen 1., Leutnant v. Hagenauer 2., Rittmeister Bregant 3.; auf Dienstpferden: Leutnant Freih. v. Kirchbach 1., Leutnant Penka 2., Leutnant v. Hagenauer 3., Rittmeister Bregant 4., Leutnant Graf Pace 5., Leutnant Freiherr von Krieghammer 6.; auf eigenen Pferden: Leutnant v. Hagenauer 1., Leutnant v. Hagenauer 2., Oberleutnant Conte Zenone 3.; in der Military der Offiziere (kombinierte Reit-, Spring- und Geländepfung): Oberleutnant Graf Biffingen 1., Leutnant v. Hagenauer 2., Leutnant v. Ballner 3., Rittmeister Graf Auersperg 4., Rittmeister Bregant 5., Leutnant Penka 6., Fähnrich Freiherr v. Grammont 7. — Im Preisreiten der Drägoner: 4. Eskadron 1., 3. Eskadron 2.) 1. Eskadron 3.; der Unteroffiziere: 1. Eskadron 1., 6. Eskadron 2., 2. Eskadron 3.; der längerdienenden Unteroffiziere: Wachtmeister Senear (3. Eskadron) 1., Wachtmeister Hegebid (5. Eskadron) 2., Wachtmeister Seruga (3. Eskadron) 3., Wachtmeister Pischeid (4. Eskadron) 4. Im Preispringen der Drägoner: 6. Eskadron 1., 6. Eskadron 2., 5. Eskadron 3., 5. Eskadron 4.; der Unteroffiziere: Wachtmeister Kubernatsch (6. Eskadron) 1., Wachtmeister Seruga (3. Eskadron) 2., Wachtmeister Reichart (1. Eskadron) 3., Stabswachtmeister Rath (6. Eskadron) 4., Wachtmeister Senear (3. Eskadron) 5., Korporal Kopeinitz (5. Eskadron) 6.

— (Das Recht des Advokaten zur Belehrung seiner Partei.) Der Kassationshof hat gemäß einer von der Generalprokuratur eingebrachten Nichtigkeitsbeschwerde zur Wahrung des Gesetzes in nichtöffentlicher Sitzung ein Urteil des Kreisgerichtes Rudolfswert aufgehoben, das nach Ansicht der Generalprokuratur, der sich auch der Kassationshof anschloß, eine Einschränkung der Rechte des Advokaten bedeutete. Am 18. Juni v. J. war ein Gerichtsdienst des Bezirksgerichtes Tschernembl als Vollstreckungsorgan bei einer Baumeistersgattin in Tschernembl erschienen, um eine von diesem Gerichte bewilligte Pfändung ihrer Fahrnisse vorzunehmen. Der Gatte der Verpflichteten behauptete, die Forderung sei von seinem Advokaten schon bezahlt und er holte den Rechtsanwalt aus seiner Kanzlei. Der Advokat erhob Widerspruch gegen die Vornahme der Pfändung, da sämtliche Fahrnisse im Hause Eigentum des Gatten seien. Als der Gerichtsdienst dennoch die Pfändung vornahm, und die Frau aufforderte, ihm eine Damenuhr und eine Kette auszufolgen, die er oft zuvor bei ihr gesehen habe, rief der Advokat ihr zu: „Nichts geben, nichts sagen, nichts zeigen, suchen soll er!“ Der Gerichtsdienst unterließ daraufhin die Pfändung und entfernte sich unverrichteter Dinge. Wegen des der Verpflichteten gemachten Zurfuses wurde der Advokat vom Bezirksgerichte Tschernembl der Einmischung in eine Amtshandlung im Sinne des § 314 St. G. schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von 50 K oder fünf Tagen Arrestes verurteilt. In der dagegen ergriffenen Berufung machte der Advokat geltend, daß der intrinmierte Zurfus nichts anderes gewesen sei als eine Rechtsbelehrung, die er seiner Partei erteilt habe und zu der er als Anwalt zweifellos berechtigt gewesen sei. Das Kreisgericht Rudolfswert als Berufungsgericht verwarf jedoch die Berufung und bestätigte das erstgerichtliche Urteil. Auf Einschreiten der Generalprokuratur hat nun der Kassationshof erkannt, daß durch das Urteil des Kreisgerichtes Rudolfswert das Gesetz verletzt wurde; das Urteil wurde aufgehoben und die Angeklagte freigesprochen. In der Begründung wird gesagt: Zur Vorweisung oder Herausgabe der Pfändungsgegenstände ist der Verpflichtete gesetzlich nicht verpflichtet. Eine diesbezügliche Aufforderung des Vollstreckungsorganes braucht er darum nicht zu befolgen und kann sie auch nach allfälliger ursprünglicher Bereitwilligkeit ablehnen. Eine Belehrung des Verpflichteten in diesem Sinne verstößt somit nicht wider das Gesetz.

— (Winterkurs für Korbflechterei in Homec.) Wie wir erfahren, hat das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten die Abhaltung eines am 1. Oktober 1914 zu eröffnenden sechsmonatigen staatlichen Wanderkurses für Korbflechterei in Homec unter der Leitung des als Hilfskraft zu bestellenden Korbflechters Franz Bodgorsek in St. Martin und unter der unmittelbaren Aufsicht des Fachlehrers Josef Baran in Laibach genehmigt.

— (Ausführung der „Matica Slovenska“ vom 13. Mai.) Der Vorsitzende gedenkt zunächst in warmen Worten des verstorbenen Schriftstellers Vatroslav Holz und berichtet sodann, daß das Militärgeographische In-

stitut zur Durchführung der Korrekturen auf der Landkarte der von den Slovenen bewohnten Gebiete mehrere Monate benötigten dürfte. — Die „Matica“ als Verlegerin gestattet die Übersetzung des Dramas „Telma“ von A. Funtel ins Serbische. — Vatroslav Holz' literarischer Nachlaß wurde der „Matica“ übermittelt, damit ihn der Verein entweder selbst herausgebe oder für ihn einen Verleger besorge. — Für den zweiten Band der „Slovenski spomini in jubileji“ (1915) wird aus Brchlichy einiges Prof. A. Funtel übersetzen, während eine Monographie über Brchlichy der böhmische Akademiker Vobovnik verfassen wird; weiters werden im genannten Buche Artikel über den Bulgaren Pen'co Slavefko von Prof. Miodrag Jbrovac, über Kranjčević von Prof. Milaković, über Gonorov von Dr. J. Prijatelj, über Dr. K. Glaser von Prof. Dr. Stebinger, über Dr. J. Sket von Prof. Jos. Bester, über Dr. K. Streleky von Dr. Josef Glonar, über A. Klodič von Dr. Hlešić erscheinen. — Das ethnographische Material aus der Umgebung von Brunndorf, das von Fr. Milčinski und Dr. A. Breznik redigiert werden wird, soll als Musterbeispiel eines solchen ethnographischen Werkes tadellos bald erscheinen; die slovenischen Volkslieder werden in der Redaktion Dr. J. Glonars auch heuer herausgegeben werden. — Die „Matica“ hat vier Manuskripte erhalten, die um das Ehrenhonorar konkurrieren. — Die Bibliographie wird als besonderer Verlagsartikel, also in geringerer Auflage, für fünf Jahre erscheinen; sie wird von Dr. Fr. Kibric verfaßt werden. — Es wird die Frage angeregt, ob es nicht angezeigt wäre, die Sagen und Erzählungen über die Türken zu sammeln, wie dies mit den Erinnerungen an die Franzosen bereits geschehen ist. — Prinzipiell wird der Antrag genehmigt, eine Geschichte des 19. Jahrhunderts mit besonderer Rücksichtnahme auf die österreichisch-ungarische Monarchie und das slovenische Volk herauszugeben.

— (Der Laibacher Landeshilfsverein für Lungenkranke in Krain) hat auch für das heurige Jahr Freiplätze im Seehospize Grado zu vergeben. Ansprache darauf haben anämische, rachitische und skrofulöse Kinder im Alter von 6 bis inklusive 12 Jahren, die imstande sind, sich ohne Assistenz frei zu bewegen und nicht mit offenen skrofulösen Prozessen (Geschwüren, Fisteln usw.) behaftet sind. Berücksichtigt werden in erster Linie nach Krain zuständige Kinder vom Lande und in Ermanglung solcher auch Kinder aus Laibach. Die mit ärztlichen und Armutzeugnissen belegten Gesuche sind bis 30. Mai an das Präsidium des Landeshilfsvereines zu richten. Es wird bemerkt, daß auf Grund der neuen Aufnahmebedingungen Kinder, die mit Idiotismus, Epilepsie, Hysterismus, Lungentuberkulose (Knochen- und Gelenktuberkulose), Infektionskrankheiten aller Art, einschließlich der ägyptischen Augentzündung, behaftet sind, keine Aufnahme finden können. Auch müssen die Eltern, beziehungsweise deren Stellvertreter, einen Revers unterzeichnen, worin sie ihre ausdrückliche Bewilligung zu allen Maßnahmen geben, die aus hygienischen Gründen bezüglich Desinfektion und Körperreinigung an den Pflinglingen des Seehospizes getroffen werden, sowie zu allen therapeutischen Anwendungen und operativen Eingriffen, die sich als notwendig erweisen.

— (Eisenbahnlegitimation für Staatsbeamte; weitere Begünstigungen.) Laut einer an die k. k. Staatsbahndirektion in Wien ergangenen Mitteilung der Generaldirektion der „Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft“ hat die genannte Verwaltung den k. k., bezw. k. und k. Staats- und Hofbeamten eine Erweiterung der bisherigen Begünstigungen in der Weise zugestanden, daß ihnen auch die Benützung des zweiten Schiffsplatzes, und zwar gegen Bezahlung der Gebühren für den dritten Schiffsplatz eingeräumt wird.

— (Invalidentiftungen.) Der Frauenverein vom Roten Kreuze für Krain wird heuer wieder 12 Stiftungen für Militärinvaliden zu 79 K 80 h, weiters 12 Stiftungen zu 40 K für arme Witwen und Waisen nach verwundeten Soldaten und 8 Stiftungen zu 40 K für arme Militärwaisen verleihen. Näheres ist aus der Affiche am Rathause ersichtlich.

— (Das Landesmuseum) wird Donnerstag den 21. d. M. von 10 bis 12 Uhr vormittags für den allgemeinen Besuch geöffnet sein.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Umbildung des Vereines „Prostovoljno gasilno društvo v Lomislju“ mit dem Sitze in Lomislj und die Umbildung des Vereines „Prostovoljna požarna bramba Vrhniska, Freiw. Feuerweh in Oberlaibach“, in den Verein „Prostovoljno gasilno društvo na Vrhniki“ mit dem Sitze in Oberlaibach nicht untersagt.

— (Evangelische Gemeinde.) Von morgen an finden eine Woche lang jeden Abend um 8 Uhr im Gemeindefaale, Maria Theresienstraße 9, religiöse Vorträge des Evangelisten Herrn Krupka aus Triest statt.

— (Deforierung.) Aus Radmannsdorf wird uns berichtet: Am 12. d. M. um 3/4 12 Uhr vormittags fand hier die feierliche Übergabe und Anheftung des dem fr. geistlichen Räte Herrn Oblak von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Ritterkreuzes des Franz Jo-

sef-Ordens statt. Zunächst wurde um 11 Uhr vormittags in der festlich besagten Pfarrkirche ein Gottesdienst zelebriert, an dem außer den geladenen Gästen die Schulkinder und zahlreiche Pfarrinsassen teilnahmen. Nach dem vom Deforierten selbst zelebrierten Gottesdienste, der mit dem Absingen der Volkshymne schloß, versammelten sich die Festgäste, die Lehrerschaft mit den in einem Spalier aufgestellten Schulkindern und den Pfarrinsassen vor dem Portale des neuen Gotteshauses, worauf Herr Bezirkshauptmann Zupnek an den Ausgezeichneten eine Ansprache hielt. Der Herr Bezirkshauptmann hob die außerordentliche Arbeit und die großen Verdienste hervor, die sich fr. geistlicher Rat Oblak um die Erbauung der neuen Pfarrkirche, eines der schönsten gotischen Baudenkmale in Oberkrain, erworben, und betonte weiters, daß auch die schöne innere Einrichtung, besonders die neue Orgel, ebenfalls dessen unermüdblichen Sammeltätigkeit und aufopfernder materieller Beihilfe zu verdanken sei. Schließlich heftete der Herr Bezirkshauptmann dem Ausgezeichneten im Namen Seiner Erzellenz des Herrn Landespräsidenten das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Wunsche an die Brust, der Deforierete möge diese Allerhöchste Auszeichnung noch lange Jahre tragen, da er stets strenge nach dem erhabenen Vorbilde Sr. Majestät des Kaisers und nach dem Allerh. Wahlspruche „Viribus unitis“ gehandelt habe. Die Versammelten brachten ein dreifaches „Slava“ auf Seine Majestät den Kaiser aus. Herr fr. geistlicher Rat Oblak richtete in seiner Dankesrede an den Herrn Bezirkshauptmann die Bitte, seinen tiefsten Dank nebst der Versicherung der unwandelbaren Treue und Ergebenheit an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Hierauf überreichte ein festlich gekleidetes Schulmädchen dem Deforierten einen Blumenstrauß mit einer sinnigen Ansprache, worauf Herr Domvikar und Landesauschußbeisitzer Monj. Dr. Lampe namens der vollzählig erschienenen einstigen Kooperatoren und Kapläne in Belbes den Deforierten zu der Allerhöchsten Auszeichnung beglückwünschte. Nachdem von einem gemischten Sängerkorps eine Festantate vorgetragen worden, brachte der Gemeindevorsteher und Oberlehrer Herr Kus an der Spitze des Gemeindevorstandes und der Lehrerschaft dem Herrn fr. geistlichen Räte seine Glückwünsche vor. Es sprach noch Herr Pfarrer Fertin von Asp namens der engeren Freunde und Berufskollegen aus dem „Blejski kot“, worauf Herr Ehrenkanonikus und Pfarrdechant Novak aus Radmannsdorf namens der ganzen Defanatsgeistlichkeit den Deforierten in einer feurigen Ansprache als das Muster eines pflichterfüllten und aufopfernden Priesters feierte. — Nach Schluß der Feier versammelten sich die Festgäste, unter denen sich insbesondere auch der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Herr Ritter von Boganič und der Landtagsabgeordnete Herr Piber sowie die mit dem Goldenen Verdienstkreuze mit der Krone deforierten Herren fr. geistlichen Räte Berlic und Aljaz befanden, zu einem Festmahle im Pfarrhofe, wobei Toaste auf Seine Majestät den Kaiser sowie auf den Jubilar ausgebracht wurden. Während des Festmahles erschien auch Herr Bezirkshauptmann Schitnik aus Krainburg, der früher amtlich verhindert gewesen war.

— (Vorträge am k. k. Staatsgymnasium in Rudolfswert.) Anlässlich des Lehrer- und Schüler-Abdrucksfluges am 19. und 20. d. M. hielt Herr Professor Doktor M. Serko Sonntag den 10. d. M. im Lehrsaale der sechsten Klasse um 10 Uhr vormittags den Teilnehmern des Ausfluges einen einstündigen Vortrag über die geologischen, zoologischen und botanischen Sehenswürdigkeiten, die sich den Ausflüglern auf der Fahrt von Rudolfswert über Laibach, St. Peter, Fiume, Abbazia, Pola, Brioni, Triest und zurück nach Rudolfswert bieten werden. Er machte die Zuhörer auf die mannigfaltigen Seetiere aufmerksam, die sie auf der Seefahrt an der istrianischen Küste zu sehen Gelegenheit haben werden. Sonntag den 17. Mai um 10 Uhr vormittags entwarf Herr Dr. V. Tiller ein ausführliches kulturhistorisches und ethnographisches Bild des Küstenlandes, besprach die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten in Fiume, Pola und Triest, die die Teilnehmer des Ausfluges dem vorliegenden Reiseprogramm gemäß sehen werden, und machte auch auf die Überreste römischer und mittelalterlicher Kultur in diesen Gegenden aufmerksam. Daran schloß sich ein dreiviertelstündiger Vortrag des Herrn Professors Fr. Stopar, in welchem der Vortragende recht ausführlich die Entwicklung der österreichisch-ungarischen Marine, ihre Bedeutung für die Machthaltung der Monarchie besprach und die großen Verdienste hervorhob, die sich die leitenden Männer der Marine während der Regierung Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. für den Ausbau der Marine erworben haben.

— (Die diesjährige Schülerstudienreise nach England.) Das Komitee für Internationale Schülerreisen unter dem Ehrenpräsidium des Statthalters Freiherrn von Bienerth veranstaltet in den heurigen Sommerferien für Mittelschüler und Hochschüler wieder eine vier- und fünfwöchige Studienreise nach England, deren Programm eben erschienen ist und gegen Einsendung von 30 h (in Marken) bezogen werden kann. Die Reise wird in Wien am 3. August angetreten werden und geht

über Nürnberg-Frankfurt mit einer Rheinfahrt von Bingen bis Koblenz zunächst nach Köln. Am 5. August wird die Reise nach Brüssel-Ostende fortgesetzt werden und am 6. August werden die Reisetilnehmer im englischen Seebad Eastbourne unweit von London zum längerem Studienaufenthalte eintreffen, der, wie im Vorjahre, systematisch zur praktischen Ausbildung in der englischen Sprache sowie zur körperlichen Erziehung und Erholung benützt werden wird. Als besondere Veranstaltungen während des Aufenthaltes seien hervorgehoben das Kaiserfest am 18. August, verbunden mit einem Schülerkonzert, ein großes Sportfest mit Ehrenpreisen und ein fünfzügiger Ausflug nach Schottland mit Besichtigung von Edinburgh, Glasgow und der berühmten Fingalshöhle auf der Insel Staffa. Den Abschluß der Studienreise bildet ein mehrtägiger Besuch von London und Paris. Teilnehmerzahl beschränkt. Reisekosten ab Wien 490 K. Anmeldungen sind bis spätestens 20. Juni an das Komiteemitglied Prof. Dr. Franjo Bučar, Zagreb, Josipovac 19, zu richten.

— (Preisauschreibung.) Das verheerende Auftreten der Bismarcke (Ondatra) in einigen Gebieten von Böhmen und die Unzulänglichkeit der gegenwärtig bekannten Mittel zur Massenvertilgung dieses Schädlings veranlassen das Ackerbauministerium, die Auffindung eines derartigen Mittels oder Verfahrens durch eine Preisauschreibung zu fördern. Der Preis beträgt 2000 Kronen. Das Mittel, beziehungsweise Verfahren muß vor allem für eine Massenvertilgung der Bismarcke tauglich sein, es darf seine Anwendung keine Gefahr für Menschen oder Nutztiere (Haustiere, jagdbares Wild, Fische, Krebse usw.) in sich bergen, es muß in der Anwendung leicht und einfach zu handhaben und zugleich so wohlfeil sein, daß seine Anwendung allen Interessenten leicht möglich sein wird. Der Konkursstermin wird mit 31. Dezember 1914 abgeschlossen, doch behält sich das Ackerbauministerium vor, diesen Termin nötigenfalls um ein halbes Jahr, das ist bis 30. Juni 1915, zu erstrecken. Die Preiszuerkennung erfolgt durch das Ackerbauministerium nach Anhörung eines zu diesem Zwecke vom Ackerbauministerium bestellten Komitees.

— (Scheue Pferde.) Gestern abends nach 6 Uhr scheuten auf der Poljanastraße zwei feurige junge Pferde und brachten den sie führenden Knecht zum Falle und unter die Hufe. Die Pferde rannten weiter, wurden aber durch die Geistesgegenwart eines hiesigen Handelsmannes, der in die Straßenmitte sprang und seinen weiten Strohhut vor den anstürmenden Tieren schwang, zum Stehen gebracht. Der inzwischen nachgeeilte Knecht konnte dann seinen Weg fortsetzen; er blutete zwar aus dem Munde, doch scheint ihm kein ernsterer Unfall zugefallen zu sein. — Unfälle durch scheue Pferde pflegen sich in der jüngsten Zeit zu wiederholen und kommen, wohl nicht aus Zufall, zumeist Montags vor. Es dürfte sich empfehlen, gegen das leichtsinnige Tierführen sowie gegen die Alkoholvergiftung der Pferdelenker mit aller Strenge vorzugehen.

— (Selbstmord.) Am 17. d. M. abends hat sich der Besitzer und Fleischhauer Lorenz Bristavec, vulgo Bernus, in Fauerburg bei Klbing erschossen. Mitleidige Birtschäftsverhältnisse sollen den unglücklichen Mann in den Tod getrieben haben. — Vor einem Jahre hatte sich in einem Gasthause in Otoče auch sein Sohn erschossen.

— (Erhängt.) Am verfloffenen Sonntag abends hat sich im hiesigen Siechenhause der dort internierte 29 Jahre alte Johann Eppich aus Oberrn, Gemeinde Mitterdorf bei Gottschee, erhängt.

— (Tödl. Verunglück.) Wie uns aus Abelsberg berichtet wird, trug vor kurzem der 75 Jahre alte verehelichte Reufchler Franz Mihelčič aus Wippach ein Bund Streu vom Nans nach Hause. Auf dem Wege stolperte er über einen Stein, fiel zu Boden und schlug mit dem Kopfe derart heftig auf einen Felsen, daß er tot liegen blieb.

— (Ein nächtlicher Überfall.) Freitag gegen 9 Uhr abends wurden auf der Straße in Selo bei Moste zwei Infanteristen auf dem Heimwege von drei Burschen grundlos überfallen und mit Steinen beworfen, wobei ein Infanterist von einem Steine an der Wange getroffen und verletzt wurde. Als Täter wurden durch die Polizei drei Arbeiter aus Selo verhaftet; einer unter ihnen wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Im Mincabache ertrunken.) Wie uns aus Stein berichtet wird, ist vor einigen Tagen die 39jährige Franziska Flere aus Domžale beim Wäschewaschen infolge eines epileptischen Anfalles in den Mincabach gefallen und ertrunken.

— (In eine Zaungrube gefallen.) Am 14. d. M. nachmittags fiel die 70 Jahre alte Auszüglerin Anna Kovac in Preg, Gemeinde Preffer, zu Hause in eine mit Stalljauche gefüllte Grube und wäre ertrunken, wenn sie nicht von einem zufällig vorbeigehenden Nachbar aus der Grube gezogen worden wäre. Sie zog sich aber beim Falle schwere innere Verletzungen zu und starb zwei Tage darauf.

— (Ein Einschießer.) Am vergangenen Donnerstag nachts schlich sich ein unbekannter Dieb durch ein Fenster ins Gastzimmer des Wirtes und Greislers Bar-

in einfachen bis kostbarsten Geweben, wie: Satins, Charmeuse, Satins Duchesse, Satins élégants, Taffetas Chiffon, Crépons, Crêpes de Chine etc.

Bräut-Seiden

die große Mode!

— doppelt breit, weichfließend! — und einfach breit

von K 2.— bis K 28-50 p. Meter 1067 3-1

Muster umgehend, auch von allen sonstigen Seidenstoffen.

Henneberg

Hofl. I. M. der Deutschen Kaiserin

= Zürich =

tholomäus Rode in Brzdenec bei Horjul, gelangte dann ins Geschäftslokal und entwendete bei 50 K Bargeld, mehrere Flaschen Bier und einige Schachteln Zigaretten.

(Verhaftung.) Freitag verhaftete die Polizei in Triest den 56 Jahre alten, bereits 26mal abgestraften, gefährlichen Wohnungseinschleicher Josef Ultra aus Dolsto, Bezirk Stein, der eines kürzlich im hiesigen Tier-spitale verübten Geld- und Preziosendiebstahles dringend verdächtig ist. Ultra wurde dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert.

(Rosendiebstahl.) In der letzten Zeit wurden aus dem Ziergarten der Villa „Hermann“ bei Stein nach und nach 27 Stück edle Rosenstöcke aus der Erde gezogen und entwendet.

Original Edisons Kinetophon hatte die ersten drei Tage einen durchschlagenden Erfolg. Man sieht ein wirkliches sprechendes Bild. Niemand dürfte es verkümmern, sich diese allerneueste und sensationelle Erfindung Edisons anzusehen. Heute neues Programm. Vorstellungen täglich um 3 und 4 1/2 Uhr nachmittags sowie um 6, 7 1/2 und 9 Uhr abends.

Ein Helfer in allen Nöten) ist Sarlehnrs Hunyadi Janos-Bitterwasser. Es ist nicht nur ein mildes, unbedingt verlässliches, auch bei längerem Gebrauche gut verträgliches, leicht und bequem zu nehmendes Abführmittel, wirkt souverän bei habitueller Verstopfung (Obstipation) und deren gefährlichen Folgeübeln, sondern dient auch zur Hebung der gestörten Verdauung und gegen Diätfehler, ferner gegen Hämorrhoidalleiden, bei Blutwallungen, die korpolente Individuen unmittelbar bedrohen, gegen Fettleibigkeit, Blutfäulung im Unterleibe, bei chronischen Erkrankungen der Atmungs- und Kreislauforgane, bei Gichtanfalle, Nieren- und Blasen-steinen, Frauenkrankheiten zc.

Theater, Kunst und Literatur.

** Festschiffung der Philharmonischen Gesellschaft.

Welche tiefen Quellen die nie versiegende Kunst birgt, werden wir erst beim Genießen eines Kunstwertes in vollendeter Darstellung gewahr. Freilich steht ein Werk um so höher, je unabhängiger es von seiner Entstehungsperiode bleibt, je „unsterblicher“ es ist. Zutreffend ist daher der Ausspruch eines geistvollen Schriftstellers in einer Abhandlung über die Kunst: „Da die Natur keine Schablonentypen, sondern nur Individuen schafft und das Wesen des Kunstgenusses phantasiemäßige Erzeugung der Natur ist, soll uns auch die Kunst nur Individuen bieten. Nur das Individuelle, das einzig Charakteristische hat ein Recht zur künstlerischen Existenz. Jede andere Richtung in der Kunst ist als falsch verstandener Klassizismus zu verwerfen.“

Haydns „Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“ waren vor ihrer Entstehungsperiode unabhängige Werke, deshalb leben sie als Kunstwerke fort und entzücken heute den Zuhörer ebenso, wie sie seine Vorfahren entzückten. Haydn hat die Orchesterstimmen individualisiert und zum selbständigen Reden gebracht. Die musikalischen Naturschilderungen sind in ihrer köstlichen und anmutsvollen Art von niemandem übertroffen worden, und ein Sprung- quell ewiger Jugend sprudelt aus den natürlichen, reizenden Weisen, aus seiner rührenden Frömmigkeit, seiner feinsinnigen Schönheit.

Es ist eine ebenso schöne wie wichtige Aufgabe des Lehrers und Dirigenten, den musikalischen Sinn und das Verständnis für die Meisterwerke der wahren Kunst zu wecken, zu fördern und die künstlerische Mission darin zu suchen, die Brücke von der klassischen zur modernen Kunst hinüberzubauen, das ist, bei aller Pietät für Stilleinheit und Stilreinheit auch klassischen Werken modernen Geist einzuflöschen, um über gewisse schablonenmäßige, veraltete Formen hinwegzukommen. In dieser Hinsicht gebührt Herrn Musikdirektor Rudolf von Weiss-Ostborn das große Verdienst, ohne Streichung dem Werke durch Schwung, feine Abstimmung und beschleunigten Rhythmus frisches, fröhliches Leben eingeflößt zu haben. Das entspricht ja auch dem Charakter des frischen, heiteren Werkes mit seinen lebensfrohen Geschöpfen, die das Leben und seine unschuldigen Freuden genießen und dem Schöpfer für seine Güte danken.

Das Werk enthält zudem verblüffende Vorahnungen moderner Toncharakteristik und der Herbst mit seinem aufregenden Jagdleben, die wilde Tanzmusik, in welche die Singstimmen einfallen, der Weichor mit der „Luntenen“ Fuge, sind Meisterwerke, die auch von den „Modernsten“ kaum übertroffen werden könnten.

Das Hauptverdienst am Gelingen der Aufführung erwarb sich der aus ungefähr 60 Sängerinnen und 40 Sängern bestehende Chor, dessen klangvolles, jugendfrisches Stimmmaterial sich unter der zielbewußten Leitung seines Lehrers und Sangwartes Herrn von Weiss-Ostborn zu feinen künstlerischen Gesamtwirkungen er-

hob. Die Sicherheit und die feurige Belebtheit der Chöre besonders in den schwierigen fugierten Chören fand allgemeine Anerkennung, die dem hingebungsvollen Eifer, dem ersten künstlerischen Streben des Dirigenten und nicht minder der opferfreudigen Kunstbegeisterung der Sänger galt. Wir hoffen, daß auch jene tüchtigen Sänger den Männerchor verstärken werden, die ihm derzeit noch nicht beigetreten sind. Der große Erfolg der Aufführung wird sie vielleicht hierzu bewegen.

Die Solopartien waren in den Händen intelligenter Künstler, die stilgerecht den Geist des Werkes erfaßten. Frau Irma Wiederwald-Hüttinger brachte die Partie der Hanne in zarter und poesievoller Weise zu anmutsvollem Ausdruck. Der helle, schmiegsame Sopran mit seiner trefflichen Durchbildung in allen Lagen und dem leicht ansprechenden Ziergesange eignet sich vorzüglich für die natürliche, einfache und poetisch-süße Annut der reizvollen Haydn'schen Lyrik.

Einen Sänger von feiner stimmlicher Kultur lernten wir in Herrn Dr. Norbert Morio kennen. Das Organ ist trefflich geschult, von Kraft und Wohlklang. Seine stilvolle, hervorragend musikalische Interpretation bewies sich besonders in der tiefinnigen, zu erschütternder Tragik sich erhebenden Arie im Winterbilde „Erlicke hier betörter Mensch.“

Herr Erwin König besitzt einen weichen, biegsamen lyrischen Tenor, der bei lyrischen Stellen angenehm anspricht. Natürlich ist die Gesangskunst des jungen Künstlers noch nicht voll entwickelt und bedarf weiterer fleißiger Schulung. Seine musikalische Intelligenz trat besonders in den geschmackvoll vorgetragenen Rezitativen hervor.

Haydns Kunst gibt dem Orchester keinerlei Rätsel auf, bildet aber in ihrer Klarheit und Durchsichtigkeit namentlich für die Streicher, welche in charakteristischen Figuren die Kleinmalerei der Naturschilderungen zu besorgen haben, einen Prüfstein. Der Streicherchor sowie die Bläser bewiesen ihr Können, indem sie mit künstlerischem Verständnis auf die Intentionen ihres Leiters Herrn von Weiss-Ostborn eingingen und durch seine dynamische Schattierungen sowie zartes Anschmiegen an die Sänger schöne Wirkungen erzielten.

Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß in dem schmucken und vornehmen Theater der Aufbau der Bühne, die Aufstellung des Orchesters und der Sänger einen würdigen, festlichen Eindruck machte und die Musik ausgezeichnet war.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Befinden des Kaisers.

Wien, 18. Mai. Über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Während des Tages etwas mehr trockener Husten. Objektiver Befund unverändert, Allgemeinzustand vollständig zufriedenstellend. Dr. Kersl, Professor Ortnr.“

Inspektionsreise Erzherzog Friedrichs.

Fiume, 18. Mai. Der Landwehr-Oberkommandant Erzherzog Friedrich ist im Automobil aus St. Peter hier angekommen und reist abends über Zengg, Otocac und Gospić nach Zara zur Inspektion der dortigen Landwehrruppen weiter.

Eisenbahndiebstahl.

Temesvar, 17. Mai. In der letzten Nacht wurde auf der Bahnstrecke Temesvar-Modos ein Eisenbahndiebstahl verübt. Aus dem Zuge, welcher um halb 10 Uhr abends in Temesvar einfuhr, sind aus der Eisenbahnkassette des Dienstwagens 14.000 bis 15.000 K entwendet worden. Der Zugführer erklärte, daß unmittelbar vor Temesvar zwei in Frauenkleider verummte Räuber von der Eisenbahnbrücke in den Dienstwagen eingedrungen seien, die ihn mit vorgehaltenem Revolver gezwungen hätten, dem Einbruche untätig zuzusehen. Sodann seien die Räuber entflohen. Von der Polizei und der Gendarmerie wurden Recherchen eingeleitet. Der Zugführer sowie der Bremser des Zuges wurden in Präventivhaft genommen. Obgleich es ausgeschlossen scheint, daß ein Raubüberfall vorliegt, bleiben beide Verhaftete bei ihrer Aussage.

Raubmord.

Agram, 18. Mai. In der Ortschaft Brezovica wurden gestern nachts der Bauer Andreas Radjčević und seine Gattin in ihrer Wohnung von unbekannten Tätern überfallen. Die Frau wurde durch Revolvergeschosse getötet, der Mann lebensgefährlich verletzt. Die Mörder raubten 300 K und entkamen.

Lucca, 18. Mai. Prinzessin Maria Immacolata von Bourbon-Parma ist in der Villa Planore in Camajore gestorben.

London, 18. Mai. Der frühere Oberkommandierende der Mittelmeerflotte Admiral Drury ist gestorben.

Tödliger Touristensturz.

Becco, 17. Mai. Heute ereignete sich auf der Südseite des Grigna ein Touristenunglück. Vier Touristen aus Mailand unternahmten ohne Führer eine Besteigung des Grigna. Drei von ihnen, die angefeilt waren, stürzten in eine Schlucht 200 Meter tief ab und blieben zerschmettert liegen. Dem vierten Touristen gelang es unter großen Schwierigkeiten, die Leichen aufzufinden.

Bahnsinustat einer Mutter.

Bern, 18. Mai. In Gossau (Kanton St. Gallen) hat eine jüngere Frau ihre drei Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren in einem Anfall von Wahnsinn ertränkt.

Mexiko.

Washington, 18. Mai. Eine Depesche aus maßgebender diplomatischer Quelle aus der Stadt Mexiko an die hiesigen ausländischen Vertreter erklärt, Huerta habe die mexikanischen Delegierten ermächtigt, seine Abdankung zu unterbreiten, wenn es im Interesse der Erhaltung des Friedens notwendig erschiene. Dies bestätigt die Andeutungen, welche Freunde der Delegierten gestern hier machten.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Steckenpferd-Linienmilch-Seife

nach wie vor unübertrefflich für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tägliche Anerkennungsschreiben. à 80 Heller überall vorrätig. 942 40-11

Sonnenheilanstalt

Veldes, Krain, phys. diät. Kur mit Licht- u. Sonnenbädern, herrliche Lage, Vorz. Kur-erfolg. Mai-Okt. Prospekt gratis u. franko.

Rikli

1520 12-4

Peter Rosegger, Gesammelte Werke. Vom Verfasser neubearbeitete und neueingeteilte Ausgabe. 40 Bände in 4 Abteilungen zu je 10 Bänden. Jeden Monat gelangt ein Band zur Ausgabe. Jeder Band geschmackvoll gebunden 43 K, in Halbpergament K 4.80. Einzelne Bände werden nicht geliefert. Verlag von L. Staackmann in Leipzig. — Soeben erschien von der zweiten Abteilung Band 12: Jakob der Letzte. Eine Waldbauerngeschichte aus unsern Tagen. Der 2. Band der zweiten Abteilung der klassischen neuen Rosegger-Ausgabe enthält die Waldbauerngeschichte: Jakob der Letzte. Sie schildert den Untergang des Bauerntums in den Alpen. Es ist ein Stück tragischer Wirklichkeit, das zu schreiben den Dichter sein Herz zwang. Denn alles, was den Bauernstand angeht, berührt Rosegger persönlich. Es wird einem weh beim Lesen dieser düstern Geschichte vom Sterben und Verderben, die wie eine gewaltige Anklage in unsere Zeit hineinfällt. Wie im Alpenland der Kampf gegen das Bauerngeschlecht und seine Vernichtung vor sich geht, erzählt das Buch. Es ist nicht geschrieben, bloß um ein Bild von den trostlosen äußeren Zuständen zu geben, sondern hauptsächlich, um die Vorgänge im Menschenherzen zu schildern und der Treue wegen ist es geschrieben, die in Jakob dem Letzten lebt. Die Form der Darstellung ist meisterhaft, der Stil vollendet — ein Buch voll Klarheit und Schlichtheit.

Café „Central“ Jeden Abend 7-11 Uhr. Konzert der ausgezeichneten und beliebtesten Wiener Elite-Damenkapelle K. H. Dietrich. Die ganze Nacht offen. Eintritt frei.

Die Welt ohne Männer

Das feinste Lustspiel dieses Jahres, Magde Lessing, bekannt aus der Blauen Maus in der Hauptrolle

Freitag 22., Samstag 23., Sonntag 24., Montag 25.

Kino Ideal

Vorstellungen wie gewöhnlich. Preise: 1'50, 1'30, 1'10, —'80, —'40

Nur 6 Tage! Original Edison-Kinetophon Kino-Ideal. Größte Erfindung dieses Jahrhunderts. Der sprechende Film, vom 16. bis zum 21. Mai zwei Programme, alle drei Tage neues Programm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15.8°, Normale 14.4°. Gestern nachmittags Regen mit Gewitter im Osten.

Wien, 18. Mai. Wettervorhersage für den 19. Mai für Steiermark, Kärnten und Krain: Zeitweise bewölkt, unbestimmt, etwas wärmer, nordöstliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Unwesentliche Temperaturänderung mit weniger Regen erwartbar.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 18. Mai. Reichsritter von Leuzendorf, Göb, f. u. f. Rittmeister, Marburg. — Eger, Industrieller, f. Gemahlin, Eisen. — Crammer, Professor, f. Familie, Salzburg. — Kofji, Baumeister, Doppo. — Gammel, Rentier, f. Gemahlin, München. — Dolenc, Einj.-Freiw., Drehel. — von Hoeßlin, Ingenieur; Zintl, Offizial, f. Gemahlin; Brettschneider, Bühneninspektor; Gebular, f. Gemahlin, Resvera, Reviforen; Mejnner, Lange, Grob, Fröhlich, Markus, f. Gemahlin, Rbde., Wien. — Bettelheim, Lehrer, Rbde., Budapest. — Heider, Rbde., Graz. — Buchleitner, Rbde., Triest. — Müller, Rbde., Bodenbach. — Echte, Rbde., Reichenberg.

Grand Hotel Union.

Am 18. Mai. Baron Dikmann, f. u. f. Leutnant, Althofen. — Soos, von Frenne, Private, Pozsony. — Guth, Hotel-Direktor, Weiden. — Schoberledner, Priv.; Scheibing, Bugmann, Kfste.; Perceles, Raich, Korjer, Rbde.; Wirthes, Baumeister, Graz. — Wisner, Bid, Kfste.; Kraus, Rbde., Prag.

— Friedmann, Schönbern, Rbde., Ugram. — Krebs, Rbde., Bilsen. — Bauermann, Rbde., Klagenfurt. — Unschelmayer, Rbde., Nürnberg. — Kalmar, Rbde., Fiume. — Krmpotic, Schriftföher, Pola. — Fleischhaker, Schif, Rbde., Triest. — Wolf, f. u. f. Oberleutnant; Müller, Beamter; Spalek, Ingenieursgattin; Bolrat, Priv.; Horbnig, Schwant, Wieser, Bekaret, Kfste.; Polkad, Gläzner, Hertinger, Roselsh, Gondl, Diab, Frankl, Rbde., Wien.

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser 5175 42-20

Kurse an der Wiener Börse vom 18. Mai 1914.

Large table of market prices for various securities, including state bonds, foreign exchange, and commodities. Columns include 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Andere öffentl. Anleihen', 'Pfandbriefe und Kommunalobligationen', 'Diverse Lose', 'Transport-Aktien', 'Bank-Aktien', 'Industrie-Aktien', 'Devisen', and 'Valuten'.

Amtsblatt.

2118 St. 460 z l. 1914 a. o.

Razglasilo.

Po § 106 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, razglašajo se s tem sklep postopanja, tikajočega se nadrobne razdelbe skupnih zemljišč:

- 1.) z. vl. 178, k. o. Švica, s. o. Ljubljana;
2.) z. vl. 241, 33, 35, parc. št. 1732, k. o. Pijavagorica, s. o. Ljubljana;
3.) z. vl. 36, 37, parc. št. 1681, s. o. Ljubljana;
4.) z. vl. 591, 431, k. o. Kašelj, k. o. Pijavagorica, s. o. Ljubljana;
5.) z. vl. 11, 17, 18, 20, 26, 33, 37, 39, 41, 44, 46, 50, 52, 53, 56, 61, k. o. Senožeti s. o. Brdo;
6.) z. vl. 33, 35, k. o. Pijavagorica, z. v. 109, k. o. Želumlje, parc. št. 441 ad Želumlje, s. o. Ljubljana;
7.) z. vl. 33, 35, k. o. Pijavagorica, z. vl. 9, k. o. Lipoglav, parc. št. 1690 ad Pijavagorica, s. o. Ljubljana, ker so popolnoma zvršene te agrarske operacije.

Z dnevom, ko se objavi to razglasilo, neha glede teh agrarskih operacij pristojnost agrarskih oblastev, tako da le ta ostanejo odslej pristojna samo še v razsojevanje v § 100 in 101 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, v razdelbi skupnih zemljišč itd. v misel vzetih zahtev.

V Ljubljani, dne 11. majnika 1914.

C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem.

Z. 460 de 1914 A. O.

Kundmachung.

Gemäß § 106 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, über die Teilung gemeinschaftlicher Grundstücke usw., wird hiemit der Abschluß des Verfahrens, betreffend die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe:

- 1.) G. E. 178, K. G. Švica, G. B. Laibach;
2.) G. E. 241, 33, 35, Parz. Nr. 1732, K. G. Piantzbüchl, G. B. Laibach;
3.) G. E. 36, 37, Parz. Nr. 1681, K. G. Piantzbüchl, G. B. Laibach;
4.) G. E. 591, 431, K. G. Kaschel, G. B. Laibach;
5.) G. E. 11, 17, 18, 20, 26, 33, 37, 39, 41, 44, 46, 50, 52, 53, 56, 61, K. G. Senožeti, G. B. Egg;
6.) G. E. 33, 35, K. G. Piantzbüchl, G. E. 109, K. G. Schelmlle, Parz. Nr. 441, ad Schelmlle, G. B. Laibach;
7.) G. E. 33, 35, K. G. Piantzbüchl, G. E. 9, K. G. Lipoglav, Parz. Nr. 1690 ad Piantzbüchl, G. B. Laibach, nach gänzlicher Beendigung dieser agrarischen Operationen kundgemacht.

Mit dem Tage dieser Kundmachung erlischt hinsichtlich dieser Operationen die Zuständigkeit der Agrarbehörden, so daß letztere fortan nur noch zur Entscheidung über die in den §§ 100 und 101 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, über die Teilung gemeinschaftlicher Grundstücke usw., vorgesehenen Ansprüche zuständig verbleiben.

Laibach, am 11. Mai 1914.

K. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain.

2171 C II 159/14/1

Oklic.

Zoper Jožefa Perhne, posestnika v Pristavi, sedaj v Ameriki po kuratorju a. a., se je podala pri tej sodnji po Mariji Perhne, omoženi Gornik v Zapužah 2, po dr. Slancu, odvetniku v Novem mestu, tožba zaradi 800 K.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 26. maja 1914 dopoldne ob 9. uri, v sobi št. 6. V obrambo pravic Jožefa Perhne se postavlja skrbnikom gosp. Franc Perko v Novem mestu, ki ga bo zastopal v tej pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Rudolfovem, odd. II., dne 15. maja 1914.

2107 3-1 A VIII 218/14/11

Aufforderung an die Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger eines Ausländers.

Am 27. April 1914 ist der nach Vrginmoji in Kroatien zuständige ungarische Staatsbürger Adam Paic, f. u. f. Oberst in Ruhe, dessen letzter Garnisonsort Peterwardein war, in Unter-Sišta Nr. 91, woselbst er seinen ordentlichen Wohnsitz hatte, ohne Hinterlassung einer gültigen letztwilligen Anordnung verstorben.

Gemäß §§ 137, 138 kais. Pat. vom 9. August 1854, R. G. Bl. Nr. 208, werden alle Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger, die österreichische Staatsbürger oder hierlands sich aufhaltende Fremde sind, aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß längstens bis 15. Juni 1914

beim gefertigten Gerichte anzumelden, widrigens der Nachlaß ohne Rücksicht auf diese Ansprüche an die ausländische Behörde in Peterwardein oder eine von dieser legitimierte Person ausgefolgt werden kann.

Im Sinne des § 78 B. P. wird zum Verlassenschaftsurator Herr Oskar Theiß, f. u. f. Major in Unter-Sišta 91, bestellt und angewiesen, diese Kuratel dem Geheße gemäß zu führen.

R. k. Bezirksgericht Laibach, Abteilung VIII., am 8. Mai 1914.

2121 3-3 No. I 236/14/3

Amortizacija.

Po prošnji župnega urada v Hotederšici, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopne, po prositelju baje izgubljene na naslov «Lastninska glavnica podružne cerkve sv. Barbare na Ravniku» se glaseče hranilne knjižice «Hranilnice kmečkih občin v Ljubljani», šte. 924, s hranilno vlogo v imenski vrednosti po 124 K.

Imetnik te hranilne knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice v 6 mesecih, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da ista nima moči.

C. kr. okrajno sodišče v Logatcu, odd. I., dne 13. maja 1914.